

# Zukunfts-Schauerballade

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **33 (1907)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-441032>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zukunfts-Schauerballade.

Was zippelt und zappelt am Himmel dahin?  
Die Flugwurst des Grafen von Zeppelin!  
Gewaltigen Umfangs die Luft sie durchquert,  
Das hat uns das Bodenseegräflin bescheert.  
Lebt wohl nun, ihr Sterne, ihr Wolken, Asteu!  
Bald gibt's nur noch Flugwürst' in himmlischer Höh'!

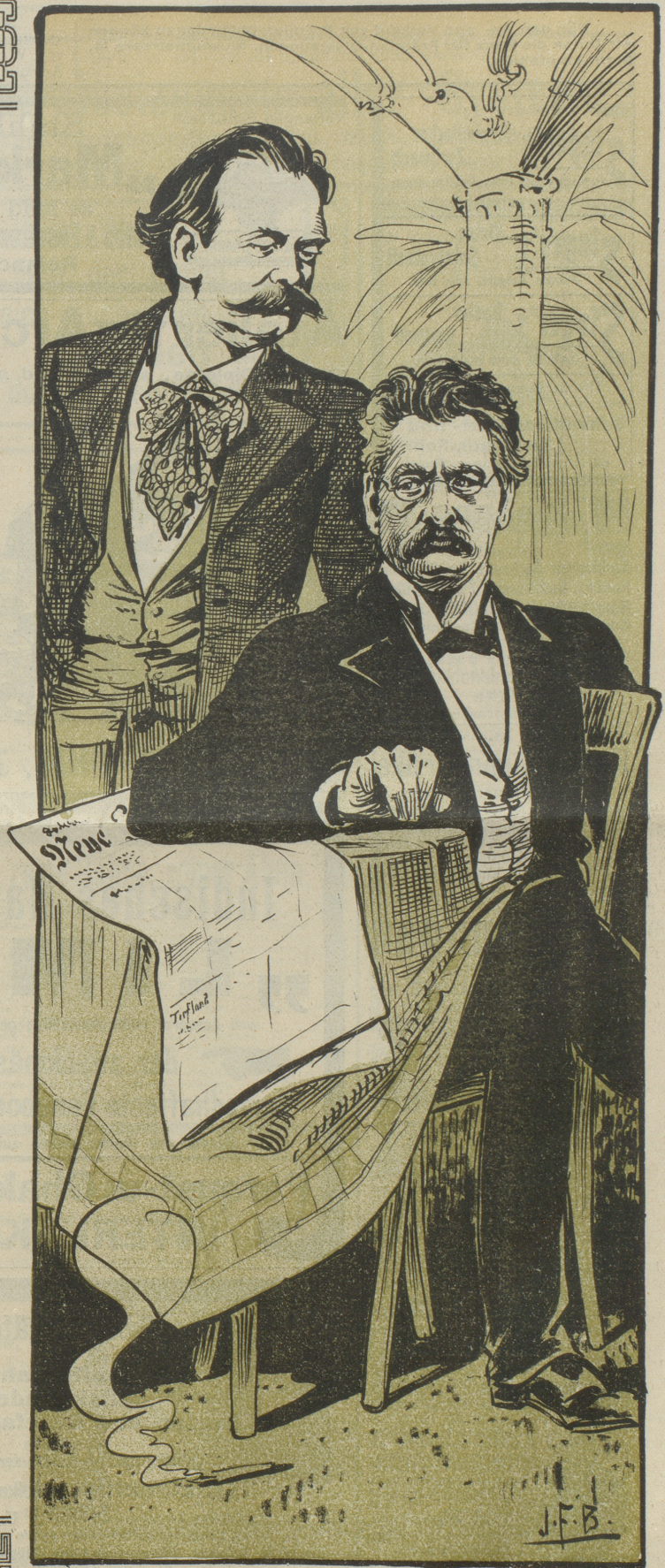
Das Zahnradgeleis hat sich flugs überlebt,  
Weil jeder dem Nar gleich die Lüfte durchschwebt.  
Es haben die Autos ihr Stankwerk getan,  
Den Schnaufer, den letzten, bald tut die Bahn.  
O Himmel und Erde! Wie schaut ihr mir aus!  
Verzippelt, verzappelt, — es ist ein Graus!

Die Droschkengäul' haben sich überlebt,  
Weil jeder nach Eiffelturmhöhen strebt.  
Ein Wurstmeer im Aether sich etabliert,  
In dem sich der Blick voll Entsetzen verliert!  
O Zappel und Zippel, — o Zeppelin!  
Die Welt ist verteuelt: Das Schönste ist hin!

Verrammelt die Wege zum Himmelstor!  
Zwei Flugwurfkanonen stehn davor!  
Die Kriege, man führt sie im Wolkenmeer,  
Das zippelt und zappelt von Heer zu Heer!  
Die Toten sie purzeln wie Hagel so dicht  
Zur Erde herab — eine heitere G'schicht!

Die liebenden Pärchen sie fliegen jetzt aus  
Nur noch in dem Bodenseegräflin Haus!  
Tiefunten da lismet die Schwiegermama  
Luftwandelt ganz ahnungslos der Papa.  
Den lieben Bekannten kommt später zu Ohren,  
Daß im Bunde das dritte ward — „hoch geboren“!

Der heese Dietrich von Bern.



Eugen d'Albert: „Warum denn nur, lieber Hegar, Deine Kraft an Männerchören vergeuden! Schreib' doch mal eine Oper wie ich!“

Friedr. Hegar: „Ja so, — höher hinauf? In's Tiefland? Doch lieber nicht, Eugen!“